

Hier steht er schon an seinem definitiven Standort im Gebiet Hattenwald.



BLS-Nordrampe – Mittwoch, 12. Juni 1963, um 10 Uhr 43 – Aus Holz und Wellblech

Lage für Lage aufgeschichtet – eine Heugade entsteht

Überall auf den steilen Hängen rund um Frutigen sind die typischen einfachen Holzgaden zu finden. In diesen konnte das im Sommer gemähte Gras – vor Feuchtigkeit geschützt – bis in den Winter hinein gelagert werden. Danach wurde es mit Schlitten in die Ställe der Täler gebracht. Ein solch typisches Bauwerk darf auf einer Gebirgsanlage natürlich nicht fehlen.

Von Stephan Kraus (Text) und Jerry Schulthess (Fotos)

Bevorzugtes Baumaterial an den steilen Hängen der Gebirgswelt ist von jeher das direkt vor Ort oder oberhalb eines geplanten Gebäudes vorhandene Material. In den meisten Fällen also Holz und Naturstein. Oberhalb deshalb, weil sich so der Transport zu dem Bauplatz doch etwas einfacher gestalten lässt, als wenn das Material mühsam aus dem Tal nach oben zu bringen ist. Noch einfacher wird es, wenn das Baumaterial entlang der Höhenlinien parallel

zum Hangverlauf gewonnen werden kann. Das Einzige, was dann noch aus den Hofstellen weiter unten im Tal für den Bau mitgebracht werden muss, sind die Werkzeuge für das Bauen. Früher waren dies in der Regel Schaufeln, verschiedene Äxte und Sägen, vielleicht noch ein Hobel und ein paar Hämmer. Die Arbeit mit diesen Geräten war sicherlich mühsam und zeitaufwendig, aber durch gemeinschaftliches Anpacken dann doch wieder sehr erträglich.

Grundlagen für ein Modell

Unsere Altvorderen haben diese einfachen Häuser aus Holz in der Regel ohne Baupläne gebaut. Gerade gewachsene Nadelbäume wie Lärchen, Föhren oder Fichten haben bei einer Wuchshöhe von 15 bis 18 m einen Stammdurchmesser von um die 15 bis 18 cm. Solche Stämme haben damit auf einer Länge von 4 bis 6 m einen nahezu gleichmässigen Stammdurchmesser von etwa 18 bis 20 cm. Mit diesen Angaben